



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeiget Von Urbegin der
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach
aufgelöstem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor
jedermänniglich in diese Les-Form gestellt

In sich begreifende Den Zustand der Kirchen Gottes Von Herabsendung
des H. Geistes biß zur zweyten Ankunfft Christi

Hieber, Gelasius

Augsburg, 1733

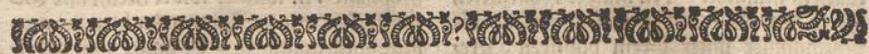
VD18 80480446

Siebenzehende Red-Verfassung. Von den Kirchen-Geschichten des
zehenden Sæculi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72745)

Das Verwünschen der Mutter an den Kindern ausschlage. Lasse uns dich in unsrer Mutter, der Kirchen Gottes, und ihrem Gesponsen unsrer geistlichen Vätern los

ben, ehren und preisen, damit wir lang leben, und zwar in alle Ewigkeit AMEN.



Siebenzehende Red: Verfassung.

Von den Kirchen-Geschichten des zehenden Sæculi.

Über die Wort der hohen Offenbahrung des H. Joannis XIV. 8.

Et alius Angelus secutus est dicens: cecidit, cecidit Babylon illa magna, quæ à Vino iræ fornicationis suæ potavit omnes gentes.

Und es folgte ein anderer Engel schreyende: Es ist gefallen/ es ist gefallen Babylon, welche von dem Wein des Zorns ihrer Unlauterkeit alle Völcker berauschet hatte.

Sowohl die Reher, ja mit wenige Catholische Scribenten selbst, vorkommendes zehende Sæculum nit genugsamb zuverschreyen wissfen, selbes das Eiserne, Bleyerne, ja Erdene Sæculum nennende, so halte doch mit dem Herrn Petitt Author des schönen Buchs, welches den Titul führet: La perpetuité de la foi touchant l'Eucharistie, wann er also schreibet: Que c'est un des plus heureux Siecles de l'Eglise qui n'ayant que de desordres communs à des avantages trèsinguliers. Das dieses eines aus den glückseligen Kirchen-Sæculis, welches zwar auch seine Mängel und Verwirrungen habe/ gleich dem vor, und nachgehenden/ doch aber darbey auch seine besondere Vortheil. Und zwar siehet man erstlichen in diesem Sæculo erfüllet, was der vorgehende Engel in hoher Offenbahrung allen Völkern zugeschryen: Jöchret GOTT, und gebe ihm seine Ehre! Wie dann in diesem Weltgang in allen Ländern nit wenige Heilige gezehlet werden. Wir wollen nur von unsrem Teutschland sagen. Leuchteten dann in selbem an Gnad und Heiligkeit, der H. Ulrich Bischoff zu Augspurg, der H. Conrad Bischoff zu Constanz, der H. Wolfgang Bischoff zu Regenspurg, der H. Bernard Bischoff zu Hildesheimb, der H. Heribert und Bruno Erzbischoffe zu Edlin, der H. Lambert Bischoff und Martyrer zu Utrecht, der H. Priester Goar, der Trierischer Erzbischoff hätte sollen werden, der H. Pilgram Colman; Ja es befanden sich in diesem Sæculo wohl auch gerönte Häupter, welche mit ihrer Heiligkeit nit weniger geleuchtet als mit ihren Purpur und Cronen. Dergleichen waren in unsrem Teutschland der H.

Kayser Heinrich und seine Gemahlin Kunegunda, der H. Bruno Kayfers Ottonis des grossen Bruders, wie auch ihre Frau Mutter die H. Mathildis, und jenes Gemahlin die H. Kayserin Adelheid. In Franckreich haben wir den H. König Robert, in Engelland den H. König Edmund, in Ungarn den H. König Stephanum und Emericum, in Engelland den seligen Rudolphum II. in Norwegen den H. Olaph oder Olaum, in Böhmeib den H. Wenceslaum &c. Welcher Zeitgang hat so viele an Heiligkeit glänzende Durchleuchtigte Versohnen hervorgesprossen als eben dieser? Nichts zusagen von andren heiligen Bischöffen, Aebten, Einsidlern und verschiedner Ordens-Heiligen, das also die sechs schlimme Pabst, die in diesem zehenden Sæculo werden vorkommen, die Kirch Gottes noch gar lang nit versüßern können und werden. So hat auch der anderthe Engel in unsrem Vorspruch nit sonder Ursach geschryen: Cecidit, cecidit illa Babylon! Es ist gefallen/ es ist gefallen jenes Babylon, so alle Völcker mit dem Wein des Zorns ihrer Leichtfertigkeit berauschet: Durch welches Babylon in H. Schrift eigentlich das Heydenthumb, oder was ein Ding ist, der Unglauben und Abgötteren verstanden wirdet, welches in diesem zehenden Sæculo in unsrem Occident gänzlich ausgelöschet und aufgehelt worden. Also wurden in diesem Weltgang zu Christo bekehret die Herren Polacken unter ihrem Herzog Mieceslao, welcher der Böhmischen Prinzessin Boleslai I. anderst nit Kunde habhafft werden, bis er sambt seinem ganzen Volck ihre Gößen in die Weizel und Bistel geworffen, und den H. Tauff angenommen. Dergleichen wurde

Vid. Ma-
bill. in Præ-
fat. ad Sec.
V. Bened.
S. 1. n. 7.

Petit Per-
petuité de
la Foi 3. p.
pag. 367.

Apoc.
XIV. 7.

auch das Königreich Dännenmark unter ihrem König Heraldo, nach abgelegtem Heydenthumb, vom Kayser Otto dem Grossen Christo und seiner Kirchen unterwürffig gemacht. Mit minder bequemeten sich zu dem Glauben in diesem Sæculo die Normannier unter ihrem daffern Herrführer Rollone. Was sage ich von denen Ungarn, welche, nachdem sie in diesem Welt-Gang über fünfzig Jahr unser armes Teutschland mit Feur und Schwerdt ja Blut und Mord verheerget, dannoch zu Ende nach abgelegter Barbarey und Unglauben von Adalberto Bischöffen zu Prag unter dem Creuz-Fahnen Christi gebracht worden. Und warumb solte nit auch Meldung anfügen von der Bekehrung der Moscoviter in diesem Zeitgang, als welche unter ihrem Herzog Voldomiro auch in das Heers-Lager des Herrn der Heerschaaren, die Kirch verstehe ich, mit Freuden eingetreten, und ihren Erk-Göhen Perunum, welches soviel als der Donner heiffete, einen silbernen Kopff und goldene Ohren hatte, in dem Borysthenem hineingestürket. Wie nun der Engel des Herrn in hoher Offenbahrung die Bekehrung so vieler grossen und zahlreichen Völkern von ihrem Unglauben im Buch der Vorsichtigkeit Gottes voraus sahe, warumb solte er nit mit Freud und Jubel aufgeschreyen haben: **Es ist gefallen/ es ist gefallen jenes Babylon, das ist, der Unglauben, das Heydenthumb, die Abgötterey, welches die ganze Welt mit dem Affter-Trunk der Abgötterey besoffen/ verzaubereet und in den Abgrund des Zorn Gottes gestürzet hat: Zumahlen da nach diesem Eig Christi von Abgötterey in unserm Occident kaum etwas mehr weder zusehen noch zuhören ware? So ist auch dieses Sæculum so ungelehrt nit gewesen, wie gar recht Antonius Pagius anmercket, als einige vorgeben, gleich solches aus dem Catalogo der Scribenten diß Zeitgangs zuersehen. Wie blind hutt, oder vielmehr wie unbewandert in dem Alterthumb unsre Kezer seynd, und zwar auch diejenige, die andre mit ihren aussprengenden Chartequen solches lehren wollen, ist aus diesem nur wenigen Uberschlag gegenwärtig zehenden Sæculi abzunehmen. Nun wollen wir zu den Regenten dieser Welt schreiten, und die besondre Begebenheiten dieses Welt-Gangs in ihren Regierungen einsehen.**

Apo. XIV. 8.

Ant. Pagius in Critica Baronii.

Von den Römischen Päbsten des zehenden Sæculi.

CXIX.

Joannes IX. ein Italianer von Tudereto hat sowohl zu Ravenna als Rom Con-

cilien gehalten zu Widerherstellung des Pabsts Formosi, von welchem zu Ende des vorgehenden Sæculi so vieles vorkommen. In diesen wurden auch verworffen die Acta Stephani VII. was er wider Recht und Gerechtigkeit wegen Ruhm gedachten Formosum vorgenommen. Er halffe nach Kräfften befördern die Bekehrung der Nordmänner, regierte sowohl, daß man schon allbereit von ihm sagte jene Wort des H. Joannis: es ware ein Mensch von Göttern gesandt, dessen Namen ware Joannes, doch stöhrete der Todt diese Freude, indem er ihm so frühe zeitig seinen Hirten-Stab aus der Hand riß; welches geschehen An. 907. Im vierdten Jahr seiner Regierung.

CXX. Benedictus IV. ein edler Römer, nambe sich der Kirchen-Sachen eyfrig an, wie in seinem zu Rom gehaltenen Concilio abzusehen: er ware sehr berümbt an Liebe und Gutthätigkeit gegen den Armen, denen er sehr reichliches Almosen ausgespendet, endete seine Regierung im dritten Jahr An. 907.

CXXI. Leo V. ein Italianer von Ardea wird von seinem Nachfolger vom Päbstlichen Thron verstoßen, nachdem er in selbem nit gar zwey Monath geessen.

CXXII. Christophorus ein Römer und eben der Jenige, der Leonem abgesetzt, und in die Gefängnuß geworffen, in welcher er auch gestorben ist. Ihme widerführe gleiches Urtheil, wie er mit seinem Verfahrer umgangen, angesehen auch von dem nachkommenden Pabst von seinem Sitz in ein Closter, und von dar in eine Gefängnuß gestossen worden, in welcher er gleichfalls sein Leben geendet, nachdem er den Päbstlichen Titul nur einige Monath geführet.

CXXIII. Sergius III. ein Tusculanischer Graf ist durch die Parthey des Toscanischen Markgrafens Adelberti in den Päbstlichen Stuhl eingeschoben worden. Er tratte in die Fußstapffen des verkehrten Pabsts Stephani VII. mißhandelte Gottes schänderischer Weiß den todten Leichnam Formosi, verdampte all seine Acta, und ärgerte noch darzu durch seine Leichtfertigkeit mit der verschreyten Marozia die ganze Kirchen, welches bis hiehero noch niemahl geschehen ist; doch stellte er widrumb her die durch Erbdidem zusammen gefallen Lateranenische Kirchen. Wurde zu Reichenschaft in die andre Welt abgefördert den 24. September An. 911.

CXXIV. Anastasius III. ein Römer, dessen Geschichten nit bis zu uns kommen, doch kan man ihme auch nichts arges nachsagen. Entschlagte sich dieser Zeitlichkeit in mitten des Octobers An. 913. Im dritzen Jahr seiner Regierung.

CXXV. Lando

Ex Frodoard. in Fragn. de Pontif.

Joan. I. 6.

Franc. Pagius Poenit An. num 898.

Ex Frodoardo.

Ex Frodoardo.

Sigebert. in Chron.

Luitprandus l. 2. c. 13.

Platina in Anast. III.

Ex Frodoard. CXXV. Lando ein Italianer hat gleichfalls kein gutes Lob, das beste wäre, daß er nach sechs Monathen durch den Todt den heiligen Stuhl widrumbentlediget den 26. April An. 914.

Luitprand l. 2. c. 13. CXXVI. Joannes X. ein Römer kambe nit durch allerdings löbliche Weeg zum Pabstthumb, doch verwaltete er solches nit uoel, zumahlen hielte er sich wohl wider die Mahometaner, denen er in Italien nit wenig Abbruch gethan; wie er aber auf den Pabstlichen Stuhl durch ein Weibsbild, die verschreyte Theodoram, gestiegen, als wurde er von einer andren ihres gleichen nemlich der Marozia von selbstem wider herunter gestürket, in die Gefängniß geworffen, und darinnen umgebracht, nachdem er zuvor schon seine Sünden sehr beweuet, und solcher Gestalten auch schwerlich gebüßet hat. Besetzte den Pabstlichen Stuhl bis auf das Jahr 928. nemlich vierzehnen Jahr und etliche Monath.

Ex Frodoard. CXXVII. Leo VI. ein Römer, ein fromm- und fridfertiger Mann, der sich in seiner wiewohl ganz kurzen Regierung besaßten die Unruhe in Rom bezulegen, und den Mahometanern Widerstand zu thun. Einige schreiben, er seye auch eben deswegen von den fridhässigen überfallen, und in die Gefängniß geworffen worden. Wie dem seyn möge, so dauerte seine Regierung nit länger als 7. Monath 15. Tage.

Platina in Steph. VIII. CXXVIII. Stephanus VIII. andren der sibende. Von seinem Leben aus Mangel der Schrifften wissen wir nichts andres zu sagen, als daß er ein gottfelig- und sanftmüthiger Mann gewesen, so viel ist von ihm aufgezeichnet, welches auch schon solte genug seyn. Gieng zeitlich zu seiner ewigen Belohnung ab, nemlich den 15. Merzen An. 931. nachdem er nit länger regiert als 2. Jahr 1. Monath und 12. Tage.

Luitprand l. 2. c. 13. Ex Frodoard. CXXIX. Joannes XI. aus den Tusculanischen Grafen solle, wann Luitprando zu glauben, unehelich geböhren seyn, welches sonsten bey keinem Pabst geschehen. Wurde durch Hülf seines Etieff-Batters des Toscanischen Marggrafen Widonis zum Pabstthumb befördert, von seinem Bruder Alberico aber sambt seiner Mutter in die Gefängniß geworffen, aus welcher er auch von niemand mehr erlöset worden, als durch den Todt, welcher sich begeben im Jahr Christi 936. nachdem er 7. Jahr regieret. Weil dieser Pabst dem Patriarchen zu Constantinopel ohne feynere Erlaubniß von Rom das Pallium zu tragen erlaubet, ist solches durch Mißbrauch auch auf die Griechische Bischöff kornen, und continuiret noch zedato bey ihnen.

Frodoard. in King Lib. CXXX. Leo VII. ein Italianer bestieße sich in jenen Verwirrungen der Toscanischen Marggrafen, Friden in Rom zu stifften. Ware dem Gebett sehr ergeben, und suchte ein exemplarisches Leben nit nur bey sich selbstem, sondern auch bey andren einzuführen. Wie er dann den H. Odonem Cluniacensischen Abten nach Rom beruffte, umb die Clösterliche Disciplin in dasigen geistlichen Gemeinden einzuführen. Gieng zur Gesellschaft der lieben Heiligen, so er hier nachzufolgen sich befließen, ab, den 18. Juli An. 939. Im vierden Jahr seiner Regierung.

Martina Polon. in Steph. IX. CXXXI. Stephanus IX. andren VIII. ein Teutscher, ein in Wissenschaft und Tugend vollkommner Mann, wurde eben darum, weil er ein Teutscher und von Ottone dem Grossen zum Pabstthumb befördert worden, von den Welschen Fürsten und sonderbahr von der Albericischen Parthey also verfolget, das selbe ihne öffentlich Tyrannischer Weis angefallen, und also in dem Angesicht zugericht, das er sich hernach nit mehr öffentlich getrauet sehen zulassen. Erhete den Franzosen mit dem Bann, wann sie ihren König Ludovicum Sohn des Caroli Simplicis anzunehmen sich ferners weigern solten. Er bediente sich auch der Hülf des H. Odonis sowohl umb Friden unter den Italianischen Fürsten, als eine Herstellung Clösterlicher Disciplin unter den Religiösen zumachen. Verwechslere das Zeitliche mit dem Ewigen zu Anfang des Decembers An. 942. nachdem er 3. Jahr regieret.

Leo Offens. l. 1. c. 60. CXXXII. Marinus II. von andren genennet Martinus III. ein Römer, ware schon vor dem Pabstthumb mit Prophetischen Geist begabet, gleich er dann dem H. Udalrico seine Zinful vorgesagt. Verlegte sich die Zeit seiner Regierung auf Verbesserung der Geistlichkeit; Wie er dann dem Bischoff von Capua gar ernstlich verwisen, das sich unter seinem Clero eine merckliche Unwissenheit in den Wissenschaften, eine Unersahrenheit in den heiligen Canonibus, und eine allzu grosse Gemeinschaft mit weltlichen Persöhnen zeige. Ware auch ein grosser Gutthäter der Armen, gieng ab zur Gesellschaft der Heiligen, deren Titul ihm einige beslegen, umb die mitten des Junii An. 946. Im 4ten Jahr seiner Regierung.

Adam Bremens. l. 2. c. 2. CXXXIII. Agapetus II. auch ein Römer, wachte und stritte getreulich vor seine Heerde, wie er dann vor keinem Wolff geschüchert, sondern den Kirchen-Raub ihnen widrumb unerschrocken aus dem Rachen gerissen, welches die Ordens-Männer auf dem Berg Cassino zu ihrem Besten erfahren. Wider den Tyrannen Berengarium ruffte er

er Ottonem den Grossen in Italien, dessen Herrn Bruder Brunoni Erzbischoffen von Eöln er das Pallium zugeschieket, solches nach Belieben zugebrauchen. Wurde voll der Verdiensten zur ewigen Belohnung abgefordert in mitten des August-Monaths An. 956. Nachdem er 10. Jahr regieret.

CXXXIV. Joannes XII. also nennete er sich selbst, da er zuvor Octavianus heisset. Wurde von seinem Vatter Alberico, der dazumahl über Rom herrschte, in das Pabstthum eingeschoben, da er kaum siebenzehnen Jahr alt ware. Er beruffte Ottonem den Grossen in Italien, und setzte ihm auch die Kayserliche Cron auf, verziehle sich aber bald darauf mit ihm. Er ärgerte mit seinem Privat-Leben, da er nur dem Jagen und Wollüsten nachtrachtete, die Kirchen Gottes, und wurde bey der Nacht durch eine unsichtbare Hand auf seinem Lager umbgebracht den 14. May An. 964. Nachdem er 7. Jahr regieret.

CXXXV. Benedictus V. ein Römer, wider ihn ware Leo VIII. erwählet, welches dann das vierzehende Schisma oder Kirchen-Spalt ware, ist wiewohl mit keinem Recht von Leone VIII. abgesetzt, und von Ortone nach Teutschland nach der Stadt Hamburg relegiert worden, allwo er sein Leben in größter Gottseligkeit zugebracht; Gieng im Friden aus seinem Elend zum himmlischen Vaterland ab den 4. Julii An. 965. nachdem er 1. Jahr 2. Monath 20. Tag das obriste Hirten-Ampt bekleydet.

CXXXVI. Leo VIII. ein Römer, wird von einigen gar nit unter die Pabst gerechnet, umb weilen er wider den noch lebenden Pabst Joannem XII. erwählet, und wider Benedictum V. von der Faction Ottonis in das Pabstthum eingetrungen worden, doch weilen er wenigstens nach dem Tode Benedicti V. von der Kirch als ein solcher erkannt und angenommen worden, als können und wollen wir ihn auch von der Zahl der Pabsten nit ausschliessen, obwohlen er sich umb Gott und die Kirch sehr wenig verdient gemacht. Entwich dieser Zeitlichkeit umb dorten seinen Lohn zu empfangen, zu Anfang des Merckens im Jahr 965. nachdem er ein Jahr und 3. Monath regieret.

CXXXVII. Joannes XIII. wurde nach seiner rechtmässigen Erwählung von den feindseligen Welschen, die zu Rom etwas zusagen hatten, aus Haff des Kayfers Otto vertrieben, und in die Gefangnus geworfen, allein dieser Kayser stellte sich unverweilt mit seinem Kriegs-Heer in Italien ein, züchtigte diese Frevler, und setzte Joannem widrumb in seinen Sitz ein. Er hat auch

den jungen Ottonem zum Kayser gecrönet, wie auch dessen Ehegemahlin Theophaniam. Baronius schreibet, ob solte von diesem Joanne XIII. die Gloggen = Weh herkommen, alleinig Martene zeigt, das solche viel älter seye. Er erhebt Magdeburg wie auch Benevent zu einem Erzbischofthum, halfte getreulich zur Befehrung der Polacken, und gieng von dieser Welt ab, umb Apostolische Belohnung zu empfangen, den 6. September An. 972. nachdem er 7. Jahr regieret.

CXXXVIII. Benedictus VI. ein Römer und rechtmässig erwählter Pabst, wurde von der Faction des Römischen Cincii da Kayser Otto der Jüngere abwesend und sonst beschäftiget ware, in das Castell St. Angeli geworffen, und allorten Gottschänderischer Weis stranguliert im Jahr 974. ohne das sie weder Recht noch Ursach, ausser ihren Privat-Haff, hierzu gehabt hätten.

CXXXIX. Donus oder Domnus II. hat das Lob, das er in seiner kurzen und nur drey Monathlichen Regierung eines so unsträflichen Wandels gewesen, das an ihm Niemand etwas auszustellen gehabt, viel weniger einigen Uebertrang ihm angethan worden, regieret 2. Monath.

CXL. Benedictus VII. ein Römer, zeigte seinen Euffer sonderlich in Reformierung der Geistlichkeit, wie er dann zu Rom wider die Simoniacos ein eignes Concilium gehalten. Ware sehr gutthätig gegen den Fremdbden, welches der vertribne Bischoff von Damasco, Sergius mit Nahmen, erfahren. Stellte die zerfallne Gottshäuser wider her, von welchem die Kirch des heiligen Bonifacii und Alexandri zu Rom Zeug seyn kan. Entzohe sich der Sterblichkeit den 10. Julii An. 984. nachdem er 9. Jahr regieret.

CXLI. Joannes XIV. von Pavia zuvor gewesener Kayserlicher Cansler in Italien. Unter ihm wurde zu Rom die Bruder-schafft vor die liebe Abgestorbne aufgerichtet, wo jeder abgeleitbten Seele zu Hülf und Trost vierzig heilige Messen gelesen wurden. Er ware von einem Ehrgeisig und grausamben Mann, der sich schon nach Benedicti VI. Tode in dem Pabstlichen Stuhl unter dem Nahmen Bonifacii VII. wollen eintringen, ergriffen, in das Castell St. Angeli geworffen, und mit Hunger zu todt gemartert den 10. August-Monath An. 985. Nachdem er nit gar ein Jahr regieret.

CXLII. Bonifacius VII. zuvor genennet Franco der 15. Schismatische Pabst. Er hat schon unter Benedicto VI. den er ingleichen mittelst seiner Faction vom Pabstlichen Thron in die Gefangnus verstofften, und

datine

Lamb.
Schaffnab.
ad Annum
962.

Luitprand
I. 6. c. 2.

Vid. Ba-
ron. An
964.

Ex Con-
tinuat.
Rhegino-
nis.

Martene
de Antiq.
Ecll. Ri-
tibus l. 2.
c. 21.

Ex Her-
manno
Contra-
do.

Platina &
Stella in
Domno
II.

Baron. A.
975.

Ex Her-
manno
Contra-
do.

Ex Her-
manno
Contra-
do.

Darinnen strangulieren lassen, dem Päb-
lichen Stuhl angefallen; Als er nun hier-
über vertrieben, indessen zu Constantinopel
sich aufgehalten, kambe er nun wider, und
hausete mittelst seiner alten Faction, wie
ehedessen, griffe Joannem XIV. an, warffe
ihn in das Castell S. Angeli, und liesse ihne
alldorten vor Hunger verschmachten. Es
kündte aber dieser Mörder zweyer Päbsten
sothamer Würde auch nit lang genießen, ge-
staltsamb er nach ein- und andrem Monath
durch einen gähen Todt von seinem Thron
gestossen worden. Sein todter Leichnam
ist zum Schimpff und Spott aus allgemei-
nen Haß mit eisernen Hacken in der Stadt
herumb geschleppet, und unbegraben in ei-
nen Winkel geworffen worden.

Baron. A. 985.
aus Forcht des unruhigen Römischen Bür-
germeisters Crescentii einige Zeit aus Rom
entweichen; Weil aber dieser, wegen der
Ankunft Kayfers Ottonis III. erschrocket
ihne wider zuruck geruffen, und das gesche-
hene abgebetten, so verrichtete Joannes sein
Ampt Pflichtmäßig fort, schickte in Böh-
men und Ungarn zu Bekehrung dieser Völ-
cker seine Apostolische Missionarios, legte
die Streitigkeiten zwischen Ethelredum Kö-
nig in Engelland und Richardum Herzog in
Normannien bey: Canonisirte öffentlich
den H. Udalricum Bischoffen von Aug-
spurg, und nambe sich in allem sehr eiffrig
der Kirchen-Sachen an. Er ware einer
aus den gelehrtesten Päbsten; Entwiche
aus dieser Zeitlichkeit zu seiner Belohnung
den 7. May An. 996. Nachdem er 10.
Jahr regieret.

*Vid. Ma-
bill. ad A.
993.*
CXLIIV. Gregorius V. ein Sohn Otto-
nis Herzogs in Schwaben, und nahender
Blutts-Befreunder Kayfers Ottonis, viel-
leicht der alleredleste aus allen Päbsten. Er
machte sich also umb die Kirch Gottes ver-
dienet, das er Gregorius Minor oder der
Jüngere Gregorius, zuversetzen nach
Gregorio dem Grossen genennet wurde.
Erönte seinen Herrn Vetteren Ottonem III.
zum Römischen Kayser; stellte ein das
Churfürstliche Collegium, verordnete, das
kein anderer als ein Teutscher des Kayser-
thumbs fähig, auch von keinen andren als
Teutschen solle können erwählet werden.
Aus seiner Grabschafft ist abzunemben, das
er alle Sambstag zu Ehren der zwölff Ap-
ostlen zwölff Arme bekleidet, das also kein
Wunder, das mein in Christo und Augu-
stino geliebter Mit-Bruder Onuphrius
Panvinius schreibt: Bonis operibus ple-
nus Romæ obiit: Das er zu Rom voll
der Verdiensten und löblichen Thaten
zur ewigen Glückseligkeit abgangen
den 18. Februarii An. 999. nachdem er ge-
gen 3. Jahr regieret. Mit welchen vor-
R. P. Gelatii gepred. Kirchen-Historij III. Th.

trefflichen Teutschen Päbsten wir dann den
Reyhen der Stadthaltern Christi dieses
zehenden Sæculi beschliessen wollen.

Von den Römischen Kaysern
des zehenden Sæculi.

Der geehrte Leser mercke allhier, das
die ausländische Historici hier andre
Kayser ansetzen, benanntlichen den Guido-
nem, Lambertum, Berengarium &c. Umb
weilen die drey folgende teutsche Kayser vom
Päbst mit gerönet worden. Solches aber
lassen wir Teutsche uns nicht irr machen,
nachdem die Ehr des Kayserthumbs auf
unse Nation komben, und so offtermahls
von den Päbsten selbstem bestättiget wor-
den, nebst deme, das jene Italianische Kay-
ser nur mit Gewalt ihre Erönung erzwin-
gen haben. Ist demnach aus unsren teut-
schen Kaysern der Zahl nach der.

IX. Ludovicus IV. Sohn des vorge-
henden Kayfers Arnulphi, wurde von den
teutschen Fürsten und Herren erkennen-
t; weil er aber erst zehen Jahr alt ware, so
wurden zum Vormunder angestellet Hatto
Erz-Bischoff von Mainz, und Otto Her-
zog in Sachsen. Er kambe in gar schlim-
me Zeiten, wo er nemlich weder aus Ita-
lien noch Lothringen einige Hülfß zugewar-
then, weil alles dieser Oyrten selbstem ein-
ander in Haaren lage, welches die Ungarn
vermerckende in Bayrn einfielen. Zwar
schlug sie anfänglich Ludovicus auf das
Haupt, doch kamben sie bald widrumb,
und nachdeme sie die grosse Schlacht bey
Augspurg, so drey Tag gewehret, und der
beste und meiste Adel aus Francken, Bayrn
und Schwaben geblieben, gewonnen, auch
Ludovicus sonsten und sonderbahr wider
Albertum Grafen von Bamberg, den er
zum Schwerdt verurtheilet sich vergangen,
mithin den Haß der teutschen Fürsten auf
sich geladen hatte, siehle er darüber in sol-
chen Schwermuth das er in seiner blühen-
den Jugend des 20. Jahrs seines Alters
sein Leben müssen einbüßen An. 912. Im
12. Jahr seiner Regierung, womit dann
der Carolingische Haupt-Stamme im
Reich ist ausgestorben.

X. Conradus I. Herzog in Francken,
weil niemand mehr aus der Carolingischen
Familie in linea recta übrig ware, wurde
dieser Conradus von den Ständen zum
Kayser erwöhlet: wider ihne aber setzten sich
die Herzogen in Bayrn, Schwaben und
Sachsen, welches einen sehr bluttigen Krieg
abgab; unter ihme haben auch die Ungarn
widrumb in Teutschland eingekehret, Re-
genspurg eingenommen, bis auf Folda als
les mit Feur und Schwerdt verherret, und
mit grosser Beuth zuruck gefehret. Ver-
starbe

Ex Vola.
terrano I.
23.

Appendix
Sext. Au-
rel ii Viti.

starbe An. 919. im 8. Jahr seiner Regierung.

*Tribem.
in Chron.
Hirsaug.*

*Appendix
Sext. Au-
rel. VII.*

XI. Henricus I. Ottonis des Herzogen in Sachsen Sohn, Auceps oder der Vogler genennet, umb weil er eben dazumahl als man ihme die Reichs-Würde angetragen, auf seinem Vogel-Heerd beschaffiget ware. Er muste sehr grosse Kriege führen, und zwar den ersten mit Carolo Simplici König in Franckreich wegen des Königreichs Lothringen, so Henricus auch wider zum Reich brachte: hernach mit den Hunnen, welche abermahlen Teutschland mit 300000. Mann angefallen, die aber Henricus bey Merseburg dergestalten zusammen geschlagen, daß 40000. auf dem Platz geblieben. Ferner besigte er auch in dreyen verschiedenen Ohrtten die Wendische Völcker, welche das teutsche Joch wolten abwerffen, und führte mit gleicher Glückseligkeit auch den Krieg wider die Dähnen, Nord-Männer, Böhmen und Dalmatier aus. Er beschloffe die ansehnlichere Oehrter im Reich mit Ring-Mauern, richtete eine regulirte Miliz auf, stellet vor den Adel die Thurnier ein, und setzte an die Gränzen des Reichs Marggrafen, die solches beschützen solten. Er war sehr gutthätig gegen den Gottes-Häusern und Armen, und bestrebt sich sehr, bis er den H. Speer, mit welchem die Seiten Christi eröffnet worden, von Rudolpho König in Burgund bekommen, so er hernach unter die Reichs-Kleinodien geleeget. Verwechset das Zeitliche mit dem Ewigen An. 936. im 17ten seiner Regierung.

*Baron. A.
929.*

*Baron. A.
955.*

*Otto Fri-
sing. l. 6.
c. 20.*

XII. Otto umb Vortrefflichkeit seiner Thaten Willen genennet Magnus oder der Grosse, ein Sohn des vorgehenden Henrici I. wurde von allen Reichs-Ständen einhellig zum Kayser erwehlet. Er muste in gleichen verschiedene Kriege führen, in denen er aber fast überall Obziger verbliebe; vorderist ist jene Victori bey Zugspurg auf dem Lechfeld merckwürdig, allwo er die Hunnen unter ihren dreyen Königen also auf das Haupt geschlagen, daß dergleichen Schlacht und Sieg in unsem Teutschland niemahlen erhöret worden, wie er dann diese drey König gefangen bekommen und aufhengen lassen, ja es waren aus ihrer unzählbaren Menge kaum fünf bis sechs mehr übrig, so den übrigen kundten die Zeitung bringen, wo ihr erstaunlicher Hauffen hinkommen, welchen Sieg der H. Udalricus ihme prophezehet, und zugleich auch von Gott erbettten. Er brachte Apulien und Calabrien an das Reich; Schweden, Nordwegen, Pomern, Preussen, Pohlen und Böhmen aber zum Christlichen Glauben. Stiffsete acht Bistumben in unsem Teutschland

sambt einer Anzahl Clöster: reisete widerholter massen nach Rom dem Pabsten zu Hülffe; beschenkte die Römische Kirche, und züchtigte ihre Feinde; gabe seinen grossen Geist auf in die Hände seines Schöpfers den 7. May An. 973. nachdeme er 36. Jahr regieret.

XIII. Otto II. des vorgehenden Kayfers Sohn, als von deme er zwar den Nahmen nit aber auch seine Tugend, Thaten und Ruhm ererbet. Er führte verschiedene schwere Kriege, aber mit wenig Klugheit und Glückseligkeit. In dem Feldzug wider Lotharium, König in Franckreich, wäre vielleicht ihme und den Seinigen kein Bein darvon kumben, wann nit der H. Wolfangus wunderbarlicher Weis ihne über den Rhein geführet. In der See-Schlacht wider die Griechen kundte er sich nit anderst als durch höchste Gefahr, da er sich mit Schwimmen dem Meer anvertrauen muste, sein Leben erretten, und obwohl er die Mahometaner einsmahls auf das Haupt schlug dergestalten, daß er hiervon mors pallida Saracenorum genennet wurde, bekambe er doch in diesem Treffen seinen Theil also, daß er darüber sein Leben müste aufgeben. Er hatte zum Wahlspruch: pacem cum hominibus, bellum cum vitis: Fried mit den Menschen Krieg mit den Lastern; welches letztere wann er gethan hätte, wurde er weder zu Rom noch Benevent den Nahmen eines Sangvinarii bekommen haben. Seegnete die Welt dem 6. December An. 983. im 11. Jahr seiner Regierung.

*In Vila.
Wolf-
gang.*

*Marian.
Scotus Si-
gebert.
Leo Ost-
enf. l. 2. c.
9.*

XIV. Otto III. des vorgehenden Ottonis II. Sohn wurde noch bey Lebzeiten des Herrn Vatters zum Kayser gecrönet. Weil er aber nit über zehen bis zwölff Jahr alt ware, also wurde er dem berühmten Mayntzischen Erzbischoff Willigis in die Vormundschaft anvertrauet, der ihne auch also abgericht, daß er mirabilia mundi ein Welt-Wunder genennet wurde. Er züchtigte die rebellische Römer, die mit den Pabsten nach ihrem Muthwillen und Grausamkeit umgiengen, wie er dann den Burgermeister Crescentium vom Schloß St. Angeli destwegen herabstürzten, und an den höchsten Galgen lassen aufhengen. Obwohlen er selbst ein andermahl bey diesen aufrührerischen Burgern in die äusserste Gefahr des Lebens kumben. Er ware ein fromm und andächtiger Herr, reisete nit blossen Füßen auf den Berg Garganum, wohin er wegen der Victori, so er wider die Saracenen befochten, zwey güldene Cronen dem H. Michael opferte. Berührte die Fasten hindurch grosse Bußwerck auf dem Berg Cassino, besuchte zum öfftern den H. Romualdum in seiner

*Idem An.
1009.*

*Idem An.
1001.*

Wit

Wästen, ja nambe eine Wahrsahrt in Pohlen vor zu den Reliquien des H. Adalberti, der mit unlängst von den Heydnischen Preussen erschlagen worden. Doch wäre er unglücklich mit seiner Ehe Gemahlin Maria, als die er wegen bekaunter Leichtfertigkeit, und weil sie einen unschuldigen Cavallier mit lästerlichen Angeben umb das Leben gebracht, auf einem Scheitler-Haarsen lebendig verbrennen lassen. Da er sich aber hernach in die Witib oberwehnten Crescentii verliebte, bekambe er in einem vergiftten paar Hand-Schuh den Todt an statt der Hegen-Liebe den 22. Jenner An. 1002. seines Alters im 28. seiner Regierung im 18. Jahr. Womit sich dann der Reychen der Römischen Kaysern dieses Sæculi von selbst beschliesset.

Von den Orientalischen Kaysern des zehenden Sæculi.

Alexander II. Kayser's Basilii Sohn und Bruder des vorgehenden Leonis VI. des Weisen; Er ware nur Vormunder des jungen Constantini Sohn des Leonis, haufete aber also, das er die Regierung nur Gewissen losen Leuthen überliesse, er aber mit Schwelgerey und Wollüstigkeit die Zeit vertriebe; Er hatte keine Religion im Herzen, gieng mit bedecktem Haupt in die Kirchen wie in das Ball-Haus, sagte offentlich, es wäre besser, wann wir noch Heyden wären, und die Götzen anbeteten, weil die Heyden mehr Glück und Ruhm erworben als wir Christen. Warffe in dem Ball-Haus, wo er seine Lust und Freude hatte, so viel Blut aus, das er des andren Tags Todts verbliehen den 6. Junii im Jahr 912. nachdem er nit länger als ein Jahr und ein Monath regieret.

Constantinus VII. Porphyrogenitus, Sohn Leonis des Weisen. Bey seiner Minderjährigkeit gieng es gewaltig durch einander, seitemahl anfänglich der General Constantinus Duca das Regiment wollen zu sich reißen, als ihme aber solches den Kopff gekostet, brachten es zwey andre Generalen Phocas und Romanus Lacopenus so weit, das der arme Constantinus blos den Nahmen eines Kayser's, aber darbey sich anderst nit als mit Bildermahlen mußte fortbringen. Nachdem er aber selbst zum Regiment kornen, hat er Apulien, Calabrien und Campanien widrumb zum Griechischen Reich gebracht, die Mahometaner geschlagen, und das berühmte Wunder-Bild des Angesichts Christi von Edessa nach Constantinopel übersetzet. Er richtete die Studia widrumb auf in ganz Griechen-Land, und brachte die Moscoviter zur Griechischen Kirchen, wobey sie R. P. Gelassi gepred. Kirchen-History III. Th.

noch seynd. Man schreibt ihme nach, er seye der Unmäßigkeit ergeben gewesen, ihme wurde von seinem eignen Sohn Gift beygebracht, als deme ers mit seinem Leben und Regierung zu lang gemacht. Sein Todt begabe sich den 9. September An. 959. nachdem er so lang regieret als gelebet, nemlich 54. Jahr 2. Monath.

Romanus II. der Vatter-Mörder verlegte sich nur auf Schwälgerey und Unmäßigkeit, doch wurde das Reich durch Nicephorum Phocam, dem er zu seinen ersten Staats- und Kriegs-Minister bestellet, also verwaltet, das die Mahometaner nit nur geschlagen, sondern auch aus Candia und Klein Asien hinaus gejagt wurden. Man schreibt, er seye von seiner unmächtigen Gemahlin Theophania mit Gift hingerrichtet worden den 15. Merzen An. 963. nachdem er 4. Jahr regieret.

Nicephorus II. ware eben der vorerwöhlte Staats-Minister, der dann durch Hülffe der Kayserin, umb welche er solle gefreyet haben, zum Kayserthumb befördert worden. Wie er sich aber nur auf das Geldsamblen verlegte, die Unterthanen sehr hart gepresset, auch Ursach gewesen, das Kayser Otto seine Soldaten, die er wider ihne ausgeschicket, mit abgeschnittenen Nasen widrumb zuruck gesändet, als wurde er von einigen Conspiranten, denen die Kayserin selbst gehölffen, in seinem Bett erschlagen den 11. December An. 969. nachdem er 6. Jahr regieret.

Joannes Zemisces gewesener General der Armee in Orient, nambe die beyde Söhne des vorlestern Kayser's Romani zu Mit-Kaysern an: Verheurathete die Tochter Nicephori dem Kayser Otto II. und tratte ihme zur Morgengab alle Länder ab, so die Griechen noch in Italien innen hatten. Nachdem er durch Hülff der Mutter des Sern mit zwölff tausend Mann drey mal hundert tausend Neussen und Saracenen zuschanden gehauen, führte er die Bildnuß seiner glorwürdigen Obfigerin an statt seiner zu Constantinopel in einem herrlichen Triumph ein. Er ware der erste, der seine Münz mit der Bildnus Christi bezeichnete mit der Abschrift: Iesus Christus ein König der Königen, welches ihme hernach auch folgende Kayser nachgethan. Weil er im Sinn hatte die von der Taffel und Sammer berschenkte Güter von den Hof-Schranzen und Deller-Schleckern widrumb einzuziehen, wurde ihme von einem Nahmens Joannes, der am meisten zu verliehren hatte, Gift beygebracht, an welchem er auch absterbete und verstarbte den 10. Jenner An. 976. nachdem er 7. Jahr regieret.

Basilii II. Sohn des Romani nebst seinen

Cranz. I. 6. c. 24.

Ex Cedreno. Zonar. Glyca. Europal. &c.

Ex Carop. Manasse.

Baron. A. 944.

und 23. 24. Aug. 25. Nov. 26. Dec.

Ex Cedreno. Glyca Zonar. &c.

Baron. A. 964. & 996.

Baron. A. 971.

Idem An. 975.

*Ex Curo-
pal. Ce-
dreno, Zo-
nara &
Glyca.*

nen Bruder Constantino VIII. hielt sich fest in seinem Posto sowohl wider ein- als andren, die sich gegen ihm zu Kayser aufwarffen. Er suchte die Landschaften in Italien wie Apulien und Calabrien widrumb zum Reich zubringen, wie er dann auch Kayser Ottonem auf das Haupt schlug. Erhielte auch ansehnliche Siege sowohl wider die Mahometaner als Bulgerer, deren er einmahls 15000. gefangen bekam, denen er allen die Augen ließe ausstechen, dem hundersten aber ein Aug überliesse, damit diese die andren widrumb kundten nach Haus führen, ob welchem Spectackel Samuel, der Bulgern König, sich also entrüset, das er des andren Tags Todts verblichen; Womit dann Basilius das ganze Königreich mit allen Königlichen Schätzen unter sein Botmäßigkeit brachte. Verstirbe im Monath December An. 1025. im 72. Jahr seines Alters, im 49. seiner Regierung. So viel von den Orientalischen Kaysern dieses zehenden Sæculi.

Von den Kezereyen des zehenden Sæculi.

*Psalms
I. XXXVIII.
10.*

Derjenige, der Wind und Meer gehiet, damit sie ihre Fluten legen, oder keine erregen, hat Zweifelsfrey auch den unsichtbahren Gewalthabern die Hände gebunden, das sie gegenwärtiges Sæculum mit neu- ausgesuchten Kezereyen nicht bestürmen kundten, seitmahlen unter den Steur-Leuthen das Schiffleins Petri, will sagen, unter den Römischen Päbsten selbst solche Verwirrungen obgeschwebet, wie wir zuvor oben leyder mehr als zuviel gesehen, das es Menschlichen Augen nach sehr schwer wurde hergangen seyn, im Fall das Kirchen-Schiff mit grossen Bewegungen oder Glaubens-Trennungen wäre angefochten worden, selbem gebührend zusteuren, und eine Alcyonische Ruhe zuverschaffen. Nun aber, Gott seye die Ehr gegeben, hat er sothanem befördtlichen Ubel solchergestalten vorgesehen, das sich diesen Zeitgang keine andre Kezer und Schwärmer hervorgethan als solche, welche wie die Ignes Farui oder Moos-Feuer in ihrem Aufgehen widrumb zerfladderet. Wir wollen solche Nahmentlich, unfrem Brauch nach, hieher setzen.

An. 933.

Die Antromorphiten schon alte Kezer, welche Gott leibliche Glieder andichteten, wolten in Italien widrumb aufwudlen, so aber der gelehrte Veronenische Bischoff Ratherius, von deme der alte Vers bekandt ist: Veronæ Præsul sed ter Ratherius Exul: Bald widrumb gedämpffet hat.

An. 970

Die Manichæer abermahl alte Kezer setzten sich widrumb in der Stadt Philippis in

Griechenland, hatten aber keinen Lauff noch Folge.

Leuthardus ein Franzos, wolte die Bilderstürmery in Franckreich aufwecken, tratte das Crucifix mit Füßen, und beredete die Baur-Leuth, das sie ihren Seelsorgern keinen Zehend mehr reichen solten, und dieses aus Göttlicher Offenbahrung, worzu er bey vielen willige Ohren fande. Nachdeme er aber vom Catolonensischen Bischoff Lebuino mit disputieren überwiesen, und die Verführte widrumb zurecht gebracht worden, hat er sich von einer Gåbe herunter zu todt gestürzet zu Ende dieses Sæculi.

Vilgardus ein Italianischer Schulmeister, deme der böse Feind zum öfftern in Gestalt der alten Poeten Virgili, Horatii Juvenalis und anderer erschienen, womit er dermassen bethöret wurde, das er vorgab, das ihren Schriften gleich als den Prophetischen Weissagungen zuglauben wäre: Wurde von Petro Bischoff von Ravenna verdambet, seine Anhänger aber vom weltlichen Gericht auf die Seiten geraumbet.

Noch andre Schwärmer haben sich auch in Sardinien erhebet, und in Spanien die Leuth verführen wollen, so aber in balden ohne weitere Folge unttrucket worden.

Wie nun kein Haupt-Irrthum in diesem Welt-Gang entstanden, also ist auch kein General-Concilium mit gehalten worden. Sonderbahre aber fanden sich sehr viele, worunter merckwürdig jenes zu Reims An. 935. wider die Kirchen-Nauber; Jenes zu Candelberg An. 970. und jenes zu Winthor An. 975. Contra incontinentiam Clericorum, denen beyden der H. Dunstamus vorgestanden, und bey dem lestern unter den streitenden Partheyen das Crucifix-Bild solle darein geredet haben.

Von neuen Ordens-Ständen dieses Sæculi.

In diesem zehenden Sæculo hat sich erhebet der berühmte Orden der Cluniacenser. Der Anfänger dieses ware mit Odo, wie Sigebertus vermeinet, sonder der Abt Berno, der vorhero ein Graf ware, hernach aus den Gütern seiner Anfrauen zu Cluniac in Burgund ein Closter erbauet, und unter der Regel des H. Benedicti seinen Religiosen besondre Constitutiones vorgeschrieben, welches geschehen An. 912. Dieser Orden hat sich hernach auch in andre Länder ausgebreitet, aus welchem ansehnliche Heilige und gelehrte Männer hervorgangen.

Der zweyte neu-angelegte Orden in diesem Zeitgang ist der Camaldulenfer. Den Anfang

An. 1000.

*Baron. A.
1000.*

An. 1000.

*Baron. A.
1000.*

*Baron. I.
Cit.*

*Baron. A.
975.*

*Sigebert.
c. 125. de
Script.*

*Baron. A.
912.*

Anfang hierzu machte der H. Romualdus aus Herzoglichen Geblüt entsprossen: Sie streitten gleichfalls unter der Regel des H. Benedicti, wohnen gemeinlich in den Wäldern und Einsamkeiten. Namben ihren Ursprung im Jahr 974. Ihr Nahmen Carnaldenser kombt her von dem Orth, wo sie ihr Haupt-Convent hatten, so ehedessen Campus Malduli, auf dem Ap-peninischen Gebürg gelegen, heisset. Dieser Orden hat der Kirch Gottes viele und grosse Heilige gegeben, deren einige auch mit der Marter-Cron geziehret, welcher Vorbitt wir uns hiemit demüthig wollen empfohlen haben.

Lehr-Stücke

Auß dieser siebenzehenden Red-Verfassung.

Als erste Lehr-Stück ist, was vor ein fürchtliches Ubel das Laster des Ehrgeißes seye, in welches so viele Pabst dieses Sæculi verfallen seynd, und wie sehr sich jeder Mensch vor selbem zuhüten habe. Die erste Ursach ist diese, weil dem Christenthumb kein Laster mehr entgegen stehet als der Ehrgeiß: Discite à me, spricht der Herr, quia mitis sum & humilis corde: Lehret von mir / dann ich bin sanftmüthig / und von Herzen demüthig. Sehet! was uns Christus vor eine Lection aufgibet, nemlich sein selbst ernes, höchst- und allerheiligstes Exempel, krafft dessen er, da er der Herr der Glory ware, sich selbst also ausgeläret, das er nit nur Mensch worden, sondern sich den Ubelthätern auch lassen gleich rechnen. Er führte des offtern im Munde: Wer sich verdemüthiget / der wird erhöhet werden / ja als sie ihne suchten, umb ihne zum König in Israel auszuruffen, entwiche er aus ihren Händen, und verbarge sich also auf dem Berg, das sie ihne nit mehr finden kundten: Deswegen er auch der Hausfrau Zebedæi, als sie vor ihre Söhne die zwey erste Würden von Christo verlangte, geantwortet: Ihr wißt nit / was ihr begehret. Und wie offft hat er die Apostelen umb ihres Præcedenz-Streits willen gestraffet, und sie verdemüthiget, sprechende, Wann ihr nit werdet wie dieses kleine Kind / so er ihnen vorstellte, so werdet ihr nit eingehen in das Himmelreich; Und bey dem lezten Abendmahl sagte er ihnen: Qui voluerit inter vos primus esse, erit vester servus: Wer unter euch der Vornembste seyn will / der solle einer Dienner seyn / ja damit er auch seinen Haß ge-

gen diesem Laster zuerkennen gabe, sprach er: Quod hominibus altum est, abominatio est apud Deum: Was vor dem Menschen hoch ist / das ist, die unordentliche Begürde zu Würden und Digniteten, ist vor Gott ein Greul. Gleich dann auch der H. Basilius sagt: Appetere prælationem diabolicus est morbus: Nach Ehren und Würden streben ist eine teuflische Sucht / zumahlen solche von ihm herstammet. Hernach nennt der H. Gregorius Nyssenus den Ehr-Geiß mit recht *ματέρα τῆς λοιπῆς κακίας* eine Mutter aller Gottlosigkeit Sünd und Lastern. Und ist es nit deme also? Hat nit der Ehr-Geiß den Absalon gemacht zu einem Vatter-Schänder? Den Abimelech, Sohn des Gedeons, zu einem Bruder-Mörder? Aman zu einem Todtschläger einer ganzen Nation? Nabuchodonosor zu einem wilden Bih? Evam zu einer Mutter nit der Lebendigen sonder der Todten, und den Lucifer zu einem Rebellen des Allerhöchsten? Und wie hat es nit in den Pabsten dieses zehenden Christlichen Zeitalters umbgehauset? Hielte der Ehr-Geiß dem Pabst Christophoro nit die Leiter, damit er den Sitz Petri besteigen, hingegen den fromben Leonem V. von selbem herab und in die Gefangnus stürzen kundte? Machte er Sergium III. nit zu einem Gottes-Schänder, indeme er den unschuldigen und zwar schon todten Pabst Formosum so unchristlich mißhandlet? Wie? hat der Ehrgeiß dem Pabst Lando die Neben-Thür nit eröffnet zum Stuhl Petri, allwo er sich in Austheilung der Bistumb- und Erz-Bistumben von der Römischen Dalila, der verschreyten Theodora regieren, leiten, führen und verführen lassen? Und wer hat Joannem X. zur Würde gebracht als eben der Ehr-Geiß, zu welchem jes-besagtes Laster-Weib Theodora den Weeg und Stafflen gebannet? Wer hat Joannem XII. auf den höchsten Kirchen-Sitz erhebet als eben der Ehr-Geiß seines Vatters Alberici, wo dann Joannes an statt des Schifflein Petri zuregieren, vielmehr einen Maid-Wild- oder Waldmann abgeben, bey deme sich Diana und Venus selbst zu weilen finden lassen? Sehet da! ein Greul der Verwüstung, so bishero noch niemahl erhört worden unter den höchsten Kirchen-Hauptern selbst. Was sage ich von denen Welt- und Staats-Männern? Es ist zwar ein Gesaß im Codice Theodosiano so folgendes Lauts ist: Si quis illustrem palatii nostri ambierit dignitatem, atque ad eos honores ambitione tentaverit, qui non nisi probatis Viris nostro iudicio deferuntur, cujuslibet ille sit Loci, ordinis, dignitatis, amissis bonis, & fisco nostro protinus

Luc. XVI. 15.

Basil. c. 9. Cont. c. 23.

II. Reg. XV. IX. Esth. III. Dan. IV. Gen. III. Isaia XIV. 12.

Luc. XVI. 15.

Luc. XVI. 15.

Luc. XVI. 15.

Luc. XVI. 15.

L. 1. ad l. Jul. Cod. Theodos.

Baron. A. 974.

Math. XI. 29.

Philip. II. 7.

Isaia LIII. 12.

Marc. XV. 28.

Math. XVII. 4. XXIII. 12.

Joan. VI. 15.

Math. XX. 22.

Math. XVIII. 2. 3.

protinus Vindicatis, deportationis mul-
 ctetur exilio: Wann sich Jemand solte
 erstrecken durch Ehr-Geiz nach jenen
 Ehren bey unsrem Hoffzustreben/ so nur
 wohl verdienten Männern solten erbeis-
 let werden/ der solle/ ohne Ansehung
 der Persohn/ seiner Güter verlustiger
 in das Elend verschicket werden; Bey
 welchen Regierungen aber wird dieses be-
 obachtet? Ist nit der größte Theil der
 Nempter besetzt mit Leuthen, welche Ter-
 tullianus animalia gloria nennet, und von
 denen man sagen kan, was dort geschrieben
 steht: Superbia eorum ascendit semper:
 Ih Hoch- und Uebermuth steigt alle
 Tag höher: Alleinig diese Leuth sollen be-
 denken was Salomon sagt: Qui altam fa-
 cit domum suam, quærit ruinam: Wer
 sein Haus zu hoch will bauen/ deme
 wird es einfallen/ dann Hoffarth geht
 vor dem Fall, und sehen wir die Exem-
 plen all Tag- und stündlich.

Das zweyte Lehr-Stück ist, das Nie-
 mand von wegen der in der Kirchen vorge-
 henden Verwirrung- und Vergernissen von
 selber sich trennen und absondern könne,
 wann er anderst seines Heyls nit will ver-
 lustig gehen. Die erste Ursach ist diese,
 weil der Glaub sich nit bewehet aus den
 Versohnen, als welche gebrächlich, wan-
 delbahr und veränderlich seyn, oder we-
 nigist seyn können, wies geschrieben steht:
 Omnis homo mendax: Der Mensch hat
 die Unveränderlichkeit nit aus der Natur,
 sonder allein von der Gnad Gottes, des-
 wegen mag der Glaub nit aus den Versoh-
 nen, sonder, umbkehret, die Versohnen aus
 dem Glauben bewehet werden; Aus Ur-
 sach, weil dieser unwandelbahr, unverän-
 derlich, beständig, ewig: Et veritas Do-
 mini manet in æternum sagt der H. Geist,
 das Wort des Herrn, so hauptsächlich
 der Glaub ist, bleibe unveränderlich in
 alle Ewigkeit. Von diesem hat die Por-
 ten der Hölle mit all ihren Wällen und
 Töben kein Püncklein können abstoßen,
 ja es werden ehender Himmel und Erden
 zu nichten gehen als nur ein einziges Pünck-
 lein von deme, was uns Christus durch
 sein geschriebenes und ungeschriebenes Wort
 zu glauben, oder zu thun, oder zu lassen
 befiehet oder abmahnet. Und wie oft haben
 wir die Indefectibilität der Kirchen Got-
 tes in den drey Theilen dieses Wercks
 schon Taglicht auf den Tapet gebracht?
 wir wollen aber noch ein mehrers beybrin-
 gen. Als singet David von der Kirch Got-
 tes: Deus fundavit eam in æternum. Gott
 hat Sie vor ewig gestiftet/ wie aber vor
 schon allbereit ware zu Grund gangen, wie
 unsre Ketzer schwermen? und widrumb

spricht und verspricht Gott durch den
 Munde dieses prophetischen Königs: po-
 nam in Sæculum Sæculi semen ejus, &
 thronum ejus sicut dies cœli: Ich will
 seinen Saamen befestigen in alle Ewig-
 keit/ und seinen Thron so lang lassen
 hinaus dauern/ als die Himmlen stehen
 werden/ wie der Chaldaische Text liest.
 Es ist aber der Saamen Christi die wer-
 the Christenheit, welche aus dem Wort
 Gottes und H. Geist in ihme neu geboh-
 ren worden; sein Thron aber ist seine rechte
 und wahrglaubige Kirchen, welcher wann
 hier die Dauerhaftigkeit der Himmlen ver-
 heißen ist, wie hat sie dann, nach dem Augens-
 maas unsrer Ketzer, schon in den sieben-
 Sæculo sich verliehren können? und sagte
 nit der Engel des Herrn von der Kirchen
 Christi: & regni ejus non erit finis: und
 seines Reichs wird kein Ende seyn: fer-
 ner, so ist auch nur ein einzige Kirche,
 gleich wir solches in unserm Symbolo glau-
 ben und bekennen, auffer welcher kein Heyl
 zu finden ist: gens & regnum, quod non
 serviverit tibi, peribit sagt der Prophet Isai-
 as: dasjenige Volk oder Reich/ so dir
 o Messias! in deiner Kirchen nit dienen
 wird/ muß zu Grund gehen. Wann
 dann nun den Glauben Christi kein mensch-
 licher Unglauben kan schaden/ und noch viel
 weniger ein lasterhaftes Leben: nunquid
 incredulitas nostra fidem DEI evacuabit
 sagt der H. Paulus? wann die Kirch Got-
 tes noch viel weniger gebrechen kan als
 Sonn und Mond an dem Himmel; wann
 auffer der Kirch kein Heyl weder zu sehen
 noch zu finden ist, so wenig als auffer der
 Reich Gottes einige Lebens- Rettung wa-
 re anzutreffen, wer kann sich dann von der
 Kirch Gottes trennen und absondern,
 wann er nit frey und muthwillig seines Heyls
 will verlustig gehen? oder was vor eine
 Entschuldigung wird der Abtrünnige vor
 Gott können vor- und aufbringen, indes-
 dem nichts mehrers als dieses Dissidium
 oder Spaltung in H. Schrift verboten
 wie in dem Exempel Core, Dathan und
 Abiron, wie auch des Jeroboams in H.
 Schrift abzusehen. Und dieses ware,
 Zweiffels ohne, die Ursach, warum in ge-
 genwärtig- zehenden Sæculo, wo es bey
 Päpstlichen Stuhl ärger und ärgerlicher
 als sonst niemahlen hergangen, im gan-
 zen Occident kein Abfall von selbem sich
 gereiget, auffer was obbemelde einklete
 Ketzer möchten verführet haben, von denen
 aber umb so weniger zureden, weil sie kei-
 ne Folge noch Aufsehen in der Welt gemacht
 haben, sonst ware und liebe alles mit-
 und in dem Centro des Apostolischen
 Stuhls vereiniget, ja es gesellerten sich zu
 ihme so viele verschiedens neue Böcker als
 jemahl,

Psalm. LXXIII. 23.
 Prov. XVII. 16.
 Psalm. CXV. 2.
 Tertull. de Prescript.
 Psalm. CXVI. 2.
 Math. XVI. 18.
 Marc. XIII. 31.
 Psalm. XLVII. 9.
 Sic S. Aug. in hunc Psalm.

Psalm. LXXXVIII. 30.
 Ex Textu Chald.
 Luc. I. 33.
 Isaiæ LX. 12.
 Rom. III. 5.
 Num. XVI. 13.
 III. Reg. XI. 26.

S. August. Epist. 105.

Jemahl, wie wir schon oben solche genen-
ner haben, bey denen allen es heisse, wie
der H. Augustinus den alten Ketzern ant-
wortete: Marcellinus, Marcellus, Sylvester
Cocilianus, Mansurius atque alii, quibus
objiciunt (Donatista) quod volunt, nihil
praedjudicat Ecclesiae toto terrarum orbe
diffusa, nullo modo eorum innocentia co-
ronamur, nullo modo eorum iniquitate
damnamur: Unfertwegen mögen die Ke-
zer den Pabsten Marcello, Marcellino
und Sylvestro, wie auch den Bischöffen
Mansurio und Cociliano vorwerffen/
was sie wollen/ so kan doch solches der
Ruch Gottes/ so in alle Welt ausge-
breitet ist, keinen Nachtheil bringen:
dann ihre Heiligkeit macht uns nit see-
lig/ und ihre Sünden verdamben uns
nit/ daß also jeztmahlige Kezer ihre Apo-
stasie und Abfall von der Römischen Kir-
chen mit erwehnter Pabsten sträflichen
Wandel keineswegs weder vor Gott noch
dem Menschen bemänteln, beschöner oder
vergleissen können.

Dionysius.

Das dritte Lehr-Stück ist, was vor
eine Andacht, Eysser und Busfertigkeit zu-
mahlen in dem guten Werck der Wahl-
fahrten in diesem zehenden Saeculo sich auch
unter vornembten Leuthen spühren lassen,
wie? hat nit Kayser Henrich I. der Vogler
genannt und seiner ersten Ehe-Willen,
aus Befehl des Synodi zu Halberstadt ei-
ne Wallfahrt nach Rom und zwar zu Fuß
verrichtet? wie oft haben sich die Oitones
der Erste und der Zweyte nach Rom zu
den Gräbern der heiligen Apostlen Petri
und Pauli begeben? Otto III. machte eine
Wallfahrt nach Touron in Frankreich
zum H. Martino, nach Gnesen in Pohlen
zum H. Adalberto, auf den Berg Garga-
num in Apulien zum H. Michael &c.
Und haben nit auch König Ethelstan in
Engelland und dasiger Herzog Elfrid aus
gleicher Andacht nach Rom ihre Wahl-
fahrt abgelegt? ja hat man nit alljährlichen
aus der gancken Christenheit Procellions-
Weiß die Gräber der heiligen Apostlen zu
Rom besuchet? haben nit unsre teutsche Bi-
schöffe wie Sigefrid von Mayns, Gunthe-
rus von Bamberg, Otto von Regensburg
eine Procellion von sieben tausend Verfol-
nen wohl gar bis ins heilige Land gefüh-
ret? dieses gute Werck des Wallfahrrens
halten jeztmahlige Kezer nit nur vor gut und
verdienstlich, sondern vor sündhafft/ beyd-
nisch und abgötisch. Aber was kan
sündhafft seyn, was Gott selbst gebot-
ten? alles was mannliches Geschlechtes
ist/ sprache er zu den alten Jraëliten, solle
des Jahrs dreymahl hinauf pilgern
nach jenem Obert/ so der Herr erwäh-
let/ und sich vor dem Herrn stellen.

S. Gregor. VII. l. 9. Epist. 20.

Lambert. in Chron.

Dietrich Postilla Dom. I. post Epiph.

Exod. XXIII. 17

Wann wir uns nun auch stellen an solchen
Oberten, so Gott mit Zeichen und Wun-
der zu erkennen gibt, daß er selbe erwäh-
let, wie kan ihm solches missfallen? Zer-
ner, wie kan es beydnisch seyn, was die
heiligste Leuth gebilliget und selbst getrie-
ben? Wie Absalom zum David sagte, er
wolle nach Hebron pilgern, umb alldort
sein Gelübde abzulegen, antwortete David
Gehe hin im Frieden: wie mag also ab-
götisch seyn, zu deme uns Christus im
1ten Jahr seines Alters mit seinem heilig-
sten Exempel vorgangen? wann sie uns
vorwerffen, Christus habe gesagt: daß
man weder zu Jerusalem noch zu Gari-
zam, sondern im Geist und in der War-
heit müsse anbeten/ antwortet der H.
Augustinus: er habe dieses gewußt, bevor
ihme die Kezer solches gesagt hatten, nichts
destoweniger liesse er zwen, so wegen einer
Leichtfertigkeit in Argwohn stunden, na-
cher Nolam in Campanien von Hypon zum
Grab des H. M. Felicis abgehen, damit
durch dessen Vorbit der Unschuldige be-
kandt solte werden; Erzehlet darauf, wie
zu Manland, da er alldort ware, bey den
Gräbern der Heiligen (glaublichen der H.
Gervasi und Provasi) ein Dieb, der ein
End geschwohren, das er solche That nit
begangen, von Gott dahin gezwungen
worden, das er selbe öffentlich bekennet.
Es ist ja/ sagt dieser H. Lehrer, Gott
der Herr über seine Gaben: Er kan und
mag ja selbe austhellen wie/ wann und
wo ihm beliebt/ und wer darff ihm
fragen warumben er also thue? Was
nun solcherley Wallfahrten denjenigen an
Leib und Seel nutzen, welche selbe aus gut-
ter, löblich- und heilsamben Absicht und
Vertrauen aufnehmen, mit Geduld über-
tragen, mit Andacht verrichten, solches
wissen die kleine Kinder, so krank dahin,
und gestand widrumb darvon getragen wer-
den. Der geehrte Leser besehe die 17. Red-
Verfassung des zweyten Theils, wo in
dem 1. Lehr-Stück eben diese Materie be-
handlet worden.

II. Reg. XV. 9.

Joan. IV. 21.

S. Augu- stinus E- pist. 137. ad Cler. S. Pop. Hy- ponens.

Loc. Ob.

ei XIX

Gebett

Über diese drey Lehr-Pun- cten.

Almächtiger, ewiger, gültiger GOTT!
Wir loben, ehren und preisen dich,
das du das Teuffliche Laster des
Hoch- und Übermuths in deinen Abtrinigen
Englen bis zum Abgrund der HölLEN, zu
unserm billichen Scheu-Saal, verdamben
wollen, gibe uns die Gnad, das wie die
in

I. Cor. 1.
29.

in- und aus allen Dingen allein die Ehr und Glory zukombet, also auch solche dir jederzeit zustellen, und alles Fleisch ja aller Geist in nichts anders als dir allein sich rühmen möge! Behütte alle Wahr- und Recht-glaubige, damit sie sich von deiner Kirchen aus waserley Ursach und Gelegenheit nimmermehr scheiden, die Un- und Unrecht-glaubige aber von ihren Ab- und Irrewegen zu ihr sich lencken und wenden mögen, indeme ja Niemand dich vor einen Vatter im Himmel wird und kan haben, der

hier deine Gespons nit vor seine Mutter erkennet, liebet, ehret, und gehorsam-ber. Lasse in uns aufwallen den Geist unsrer alt- und eyfrigen Teutschen Vor-Chri-sten, in den Wercken der Busfertigkeit ih-nen nachfolgen, deine Gnaden-Derther besuchen, die Vorbitt deiner lieben Heil-igen anrufen, bis wir gleichwohlen aus die-ser irdischen Pilgerschafft durch deine Gnad und Barmherzigkeit gelangen mö- gen zu dem ewigen Vatterland
AMEN.



Achtzehende Red-Verfassung.

Von Beschaffenheit der Kirch Gottes im eylfften Sæculo.

Über die Wort der hohen Offenbahrung des H. Joannis XIV.
9. 10.

Et tertius Angelus secutus est illos dicens voce magna: Si quis adora-
verit Bestiam & imaginem ejus, & acceperit characterem in fronte
sua aut in manu sua, & hic bibet de vino iræ Dei.

Und der dritte Engel folgte dem vorgehenden schreyende mit groß-
ser Stimm: Wer immer das Abentheur (den Dracken) oder
seine Bildnus anbetten/ oder dessen Merckmahl an seiner
Stirne oder an seiner Hande tragen wird/ der solle vom Wein
des Zorn GOTTES trincken.

Apoc.
XIV. 10.

As der rothe Blut-Drack/ der bishero so oft schon vom Blut der Wahr- und Rechtglaubigen sich an- und vollgessoffen, in diesem eylfften Sæculo widrumben werde auf- und hervortreten, solches hat der Engel des HERRN in jetzt-erwöhntem Vor-spruch des Genügen zuverstehen geben, wann er aufgeschryen: Das wer selben oder dessen Bildnus werde anbetten/ den Kelch des Zorn GOTTES solle zu-trincken haben. Unter diesem rothen Blut-Dracken nun verstehe mit göttlich-heiliger Schrift den allgemeinen Feind Gottes und der Kirchen, den leidigen Sa- than, welcher in diesem Sæculo die Kirch Gottes widrumb und abermahlen verfol- gen wirdet. Und zwar sehe ich vor das Bildnus des Dracken in allerweg an das Reich der Finsternus nemblich das Maho- metanische, welches bishero bestanden in- und aus den Saracenern; Umb die Helffte aber dieses Zeitlauffs zu den Türcken ist komben, einem Volck, so härter als der Berg Caucasus, wo sie entsprossen, welche

umb kein andres Recht als umb ihren Mord- Säbel wissen, alle Menschlichkeit ausgezogen, ja keinem Volck weder Treu noch Glauben halten. Sie waren An- fangs nur ein liederlich zusammen gerauff- tes Volck, so hin- und her schweiffete, nir- gend weit eine bleibende Stadt hatten, wie dann ihr Nahmen eigentlich Umbschwweif- fend heisset, doch komben sie urspringlichen aus der kleinen Farterey her, welches das alte Colchen, so Bayland vom guldenen Fluß berumbt ware. Wie sie nun umb die Helffte dieses Sæculi An. 1048. dem Sara- cener- Fürsten in Persien wider den Ca- liph in Babylonien umb Gold gedienet, aber von ihme sehr übel gehalten wurden, kehren sie die Waffen wider ihne, erschlug- gen seine Saracener, und machten sich Mei- ster in Persien, denen sich dann die übrige Mahometaner auch ergeben mit dieser Bes- dingnus, das sie den Mahometanischen Glauben fürtershin solten annemen, so auch geschehen. Wie sie nun in diesen Stand komben, wo sie judato seynd, sol- ches werden wir in den folgenden Zeitlauf- fen